Locale Neuigkeiten.

Harrisburg, Pa.

Donnerstag, 30. August 1866.

Die Nominationen für Delegaten zur County-Convention fanden letzten Samstag in den verschiedenen Wardhäusern statt, und waren recht zahlreiche Versammlungen anwesend. Die Wahl wird nächsten Samstag Abend abgehalten. In der sechsten Ward „laufen" nicht weniger als zwanzig Candidaten!!

Eine freudige Ueberraschung.— Am letzten Samstag wurden wir auf unserer Office durch Freundeshand ganz unerwartet durch die Ueberreichung eines Körbchen voll prächtiger Aepfel überrascht. Herr A. Klais von Linglestown ist der gütige Geber. Die Aepfel waren köstlich und schmeckten famos. Wir erstatten Freund K. unsern innigsten Dank für diese willkommene Gabe. Möge er recht viele Nachahmer haben! Apropos: Dem Drucker sind Geschenke, mögen es nun Aepfel, Birnen, Pfirsiche, Pflaumen, Kartoffeln, Kraut und Rüben oder auch enig eppes sein, immer angenehm, und unsere wohlwollende Freunde dürfen versichert sein, daß derartige Gaben mit den graciösesten Complimenten stets entgegengenommen werden! Wer kommt zunächst?

Die August-Court nahm am Montag ihren Anfang und wird wohl die ganze Woche dauern, da eine ernorme Anzahl alter und neuer Fälle zu erledigen ist. Alle möglichen Gesetzesübertretungen, die mit Ausnahme des Mordes das ganze Criminalregister umfaßen, finden sich auf der Liste des Distriktanwaltes, und fehlt es leider auch nicht an sogenannten „Spite-Suits" d. h. Klagen, welche den Haß der Parteien noch vermehren und die Börse der Advokaten bereichern. Die Leute wollen eben gar nicht einsehen, daß ein magerer Vergleich besser ist, als ein fetter Prozeß.

Mit Bedauern müßen wir die beschämende Thatsache zugestehen, daß das bei weitem größte Contingend zu den Courtgeschäften von Deutschen gestellt wird. So sehr auch bei Manchrn der Mangel an Kenntniß der Sprache, der Gesetze, der Sitten als Entschuldigung aufgeführt werden könnte, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß Händelssucht, Nationalitätsvorurtheile, Dumm-Stolz, Neid rc. die Hauptursachen nur zu vieler Klagen unsern Landsleuten sind, und gar selten enden diese zur Zufriedenheit auch nur einer Partei. Traurig, aber wahr!!

Der Expostmeister und Herausgeber des „Telegraph" und des „Vaterlandswächters" hat eine zeitgemäße Neuerung für den Wahlkampf erfunden: er fügt nämlich beiden Blättern gelegentlich wohlgelungene Holzschnitte bei, um die Stellung der anti-radikalen Partei recht anschaulich zu illustriren. Der Preis seiner Zeitungen bleibt trotz dieser Holzschnitte derselbe, ebenso auch der Werth und die Glaubwürdigkeit. Will Hr. Bergner nicht die „Mordgeschichte" in Musik setzen und, auf eine Drehorgel gebracht, in Stadt und Land verbreiten? Auf diese Weise könnte er doch die Mehrkosten der herrlichen Holzschnitte herausschlagen und zugleich die „graphische Illustration" der Grausamkeit des Jeff. Davis, des Andy Johnsons, des Hiester Clymers, und sämmtlicher im radikalen Lager als „Copperheads" weiß angestrichnen Landesverräther unsrem treuherzigen Landvolk vor Augen und Ohren führen. Natürlich dürfte dabei keine Rede sein davon, daß Herr Stanton die Auswechslung der armen Union-Gefangenen von Monat zu Monat verschob. Auch dürfte keine Rede davon sein in der „Mordgeschichte," daß für die „Boys in Blau" (wie der „Vaterlandswächter" graphisch übersetzt) auch nach der Beendigung der Gefangenschaft keine Aussicht auf eine tröstende Stelle in der republikanischen Verwaltung ist. Höchstens könnte in der „Mordgeschichte" schüchtern (beware of libel!) darauf angespielt werden, daß der Verfasser, Hr. G. Bergner, sehr gut die Zahlen zu setzen und zu ändern weiß, wobei der Ausruf gut passen würde: „Br-r-r-r-r, ein neues Bild! Immer her-r-r-ran, meine Herren!"

☞ Der Herbst naht und mit ihm kommen die kühleren Tage, an denen man sich des trauten Ofens erinnert, und Kohlen und Holz für den Winter einlegt. Einer unserer reellsten Kohlenhändler ist Hr. David M'Cormick, welcher ein ausgedehntes Kohlenlager unterhalb des Pennsylvania Bahnhofes, sowie am Canal am Fuße der Nordstraße unterhält, und seit Eröffnung seines Geschäftes durch seine billigen Preise, sowie durch die gute Qualität der Waare eine ausgebreitete Kundschaft sich erworben hat. Zur Bequemlichkeit der Hausfrauen ist in der oberen Kohlenyard eine Dampfmaschine aufgestellt, welche trockenes Holz zu Scheitern von jeder gewünschten Größe zerhackt und spaltet. Ungesägtes Holz wird beim Klafter nach irgend einem Theile der Stadt abgeliefert zu billigem Preise. Unsere zahlreichen Leser in der Stadt und Umgegend, welche ihre Wintervorräthe einlegen wollen, finden in Hrn. M'Cormick einen freundlichen und zuvorkommenden Kaufmann, den wir ihnen auf's Wärmste anempfehlen.

☞ Die Austern sind mit dem Eintritt des kühlen Wetters bedeutend schmackhafter geworden, und wenn sie noch dazu so vortrefflich zubereitet werden, wie in der „State Capitol Restauration", Chesnutstraße, neben König's Salon, so kann man sich keinen angenehmeren Magengenuß bereiten. Freund Schultheis hat in der That ein besonderes Talent, auch den wählerischesten Feinschmecker zufrieden zu stellen, und erfreut sich deshalb auch verdienter Weise einer schönen Kundschaft. Geflügel, Schildkröten und Austersuppen, Eiskriem—kurz alle beliebten Delikatessen werden bei ihm in großen Quantitäten vertigt; doch finden unsere freundlichen Leser noch immer ein Plätzchen dort, um sich von der Wahrheit unserer Behauptung zu überzeugen.

☞ Wir sind im Besitz von No. 31—34 von Gerhard's Gartenlaube, deren Inhalt folgender ist: zunächst die Fortsetzung des Wachenhusen'schen Romans: die Verstoßene; dann ferner: Das Geheimniß der Gräfin, Original-Erzählung von Udo Brachvogel.— Annina, von J. M. Hutterus. — Der blinde König von Hannover. — Ein Tischgebet, von L. Welebil. Das seltene Goldstück, von A. Falkenberg.— Eine Wanderung durch die Wälder, von K. Du Bois. Die persischen Bäder, — Eine Eisfahrt in der Ostsee. — Ein Gang zum Leihamte. — Ein Bittgesuch. — Lang' ist's her, Novelle von Otto Girndt. — Unschuldig verurtheilt, von L. Du Bois; u. s. w., u. s. w. — Alles ohne Ausnahme interessant und spannend. — Vor Allem aber möchten wir auf die Erzählung von Udo Brachvogel: das Geheimniß der Gräfin, hinweisen, eine Novelle die jedes Frauenherz tief ergreifen muß, und uns einen Autor kennen lernt der nicht allein ein tiefer Kenner des menschlichen Herzens, sondern auch gleichzeitig ein Meister der Form in so hohem Grade ist wie Wenige außer ihm. Brachvogel ist erst kürzlich nach Amerika gekommen, und es ist zu hoffen, daß wir jetzt öfters Gelegenheit haben werden uns an seinen trefflichen Arbeiten zu erfreuen.

Großes Feuer in Altoona. — Unser geschätzter Freund, Hr. L. Kiefer von Altoona benachrichtigt uns, daß am Montag Abend zwischen 8 und 9 Uhr das große Eisenbahn Hotel, das „Exchange-Hotel" und zwei Stores niederbrannten. Wie das Feuer entstanden, hat man noch nicht ermittelt.

☞ Solche unserer Leser, welche Geld nach Deutschland zu senden, Pässe, Vollmachten oder Testamente besorgt zu haben wünschen, werden wohl thun, wenn sie sich direkt an Herrn L. A. Wollenweber, Nro. **310** Callowhill Straße, in Philadelphia, dessen Anzeige in unserer heutigen Nummer erscheint, wenden. Wir kennen Hrn. W. schon seit Jahren als einen gewissenhaften und zuverlässigen Mann, weshalb wir ihn auch auf's Beste empfehlen können. Er hat durch seine Stellung als General-Agent der Bremer-Dampferlinie Gelegenheit, die ihm anvertrauten Geschäfte schnell, prompt und billig für den Auftraggeber auszuführen.

Piknik der „Eintracht." — Der Gesangverein „Eintracht" hält nächsten Montag sein jährliches Pik-Nik in Cameron's Wäldchen ab, wozu alle Freunde und Gönner des Vereins bestens eingeladen sind. Der Verein wird Alles aufbieten, um die Besucher so angenehm als möglich zu unterhalten.

Rath für Reisende.—Vergnügungs-Reisende sollten dieses Jahr bedenken, daß viele Krankheiten durch einen Wechsel des Wassers und des Klimas verursacht werden. Ehe man von zu Hause abreist, sollte man sich mit einer Flasche von Coe's Dyspepsia Kur versehen, was ein ausgezeichnetes Gegenmittel ist. Vorsicht bewährt sich stets besser, als eine Heilung.

Schützenfest.

Baltimore, 27. August. — Das heutige Schützenfest ist ungeheuer zahlreich besucht. Alle die gewöhnlichen Vorbereitungen, wie sie bei derartigen Festen üblich, sind im Gang. Die Procession war eine höchst gelungene Affaire. Besonderes Aufsehen erregte das Corps der berittenen Schützen: zahlreiche Musik-Corps begleiteten den Zug. Ein ungeheurer sehr geschmackvoll decorirter Wagen war mit jungen Damen und Kindern angefüllt, welche die Allegorien der Freiheits-Göttin und der 36 Staaten darstellten und Banner in ihren Händen hielten, auf denen die Wappen der verschiedenen Staaten gestickt waren die zum Besuch gekommenen Delegationen schlossen sich der Prozession in zahlreichen Kutschen an.

Aus Europa.

Der Krieg in Deutschland!

Preußen.

Berlin, 21. August. — Das preußische Cabinet erklärt, daß die feindselige Haltung des Königsreichs Hannover, der Bevölkerung von Kurhessen, Nassau und der freien Stadt Frankfurt gegen Preußen die Executive veranlaßt habe, die Unabhängigkeit dieser Staaten zu vernichten und dieselben vollständig dem Königreich Preußen einzuverleiben.

Baiern.

München, 21. August, — Die preußische Regierung hat dem bairischen Cabinet eine baldige Feststellung der politischen und commerziellen Beziehungen des Königreichs, welche durch den Krieg gestört wurden, versprochen. Die commerziellen Angelegenheiten werden nach dem deutschen Zollverein geordnet werden, welcher im Lande eingeführt werden wird.

Preußen verlangt von Baiern nur die Distrikte Lichtenfels und Carlhof.

Sachsen.

Sämmtliche Mitglieder des sächsischen Capinets schickten heute ihre Resignation ein.

Der König hat nur die Resignation des Baron Beust angenommen.

Rußland.

St. Petersburg, 21. August. — Die Offiziere der Ver. Staaten Kriegsschiffe, welche sich jetzt in den russischen Gewässern befinden, werden überall, wohin sie gehen, mit den größten Ehrenbezeugungen empfangen. Die russische Regierung, die Handelsfürsten und die Bevölkerung wetteifern deßhalb miteinander.

Die Offiziere waren einer Einladung des Kaisers zufolge bei einer Revue der Kaisergarde anwesend. Der Czar hielt die Revue in eigener Person ab und 50,000 Mann rückten bei der Gelegenheit zur Parade aus.

England.

London, 23. August. — Der Friedens-Vertrag zwischen Oesterreich und Preußen sollte gestern in Prag unterzeichnet werden. Die Ratificationen sollen in acht Tagen ausgetauscht werden.

Der Friedens-Vertrag zwischen Preußen und Baiern sollte ebenfalls unterzeichnet werden.

Eine der Friedens-Bedingungen zwischen Oestreich und Preußen ist, daß Preußen das Königreich Böhmen innerhalb 14 Tagen räumen soll.

Späteres.

Friede mit Baiern und Hessen-Darmstadt!

Räumung von Böhmen durch die Preußen!

Napoleon will Venetien direkt an Italien abtreten!

Absicht des Kaisers von Oestreich, ein conservatives, verantwortliches ungarisches Ministerium zu ernennen!

Empfang des Gouverneurs Eyre in Southampton!

Der Aufstand in Candia!

Victor Emanuel erläßt eine Amnestie für politische Verbrecher, Mazzini mit inbegriffen!

Garibaldi's angebliche Resignation,

Berlin, 22. August. Mit Baiern und Hessen-Darmstadt ist Friede geschlossen worden.

Baiern tritt den nördlichen Distrikt an Preußen ab und bezahlt 30 Millionen Gulden Friedskosten.

Darmstadt tritt Hessen-Homburg und das ausschließliche Recht der Garnisonirung der Festung Mainz an Preußen ab, behält aber Oberhessen, welches dem nördlichen Bunde beitritt.

Die Preußen fangen Böhmen zu räumen an. Die Räumung wird bis zum 15. September beendigt sein.

Oestreich.

Pesth, 22. August. Nach Abschluß des Friedens beabsichtigt Oestreich ein verantwortliches conservatives ungarisches Ministerium zu ernennen. Der Reichsrath soll im September wieder eröffnet werden.

Frankreich und Italien.

Die Patrie von heute Nachmittag sagt, daß Napoleon Venetien direkt an Italien abtreten werde.

Florenz, 23. Aug. König Viktor Emanuel hat ein Dekret erlassen, wodurch er alle politischen Flüchtlinge und Gefangenen in Italien amnestirt. Das Dekret schließt Mazzini und andere Flüchtlinge von geringerer Bedeutung in sich.

Neapel, 23. Aug.

Die Berichte, daß Garibaldi resigniren wolle oder seine Resignation dem Könige eingereicht habe, wird von Personen, die um solche Thatsachen wissen müßten, widersprochen.

Großbritanien.

London, 22. Aug. Ex-Gouv. Eyre wurde gestern von seinen Freunden und den Civilbehörden von Southampton empfangen und am Abend wurde ihm zu Ehren ein Bankett gegeben. In einer großen Oppositions-Versammlung wurden Beschlüsse, welche sein Verfahren in Jamaica verdammen, mit großer Einstimmigkeit angenommen.

Candia.

Athen, Samstag den 18. August. Die Türken haben die Feindseligkeiten gegen die Christen in Candia begonnen.

Mehrere Consulate, hauptsächlich die von Holland, Schweden und den Ver. Staaten, erlitten bedeutenden Schaden und haben Protest erhoben. Die Insurgenten, 25,000 Mann stark, haben wichtige Positionen inne.

Die preußischen Kriegskosten.

Die Kriegskosten Preußens haben ihre Deckung auf folgende Weise gefunden:

1) im Staatsschatz, dem eben erst der Gewinn aus dem Verlauf der Köln-Mindener Eisenbahn zugeflossen war; 2) aus den nicht unbeträchtlichen Steuerresten der vergangenen Jahre; 3) aus der Einschränkung in allen andern nicht mit dem Kriegsministerium zusammenhängenden Verwaltungszweigen; 4) aus den großen Betriebskapitalien der einzelnen Ministerien; 5) aus der muthmaßlichen Verpfändung der im Staatsbesitz befindlichen Eisenbahn- und sonstigen Effekten.

Rechnet man diese Geldquellen auf etwa 70 Millionen Thaler, so kommen 6) hinzu die ungeheuern Naturleistungen der Kreise und Städte nach dem Gesetz von 1851, die noch aus der Staatskasse zu bezahlen bleiben, und endlich 7) die niemals in Anrechnung kommenden, das Land aber doch nicht minder schwer treffenden Privatmittel der Soldaten, die in der preußischen Armee wegen der allgemeinen Wehrpflicht und der Mischung aller Stände größer sein mögen als in irgend einem andern Lande.

Wie es heißt, wird die Regierung zur Deckung der Kriegskosten, d. h. zur Wiederherstellung der Kassen in den Stand vor dem Kriege, nicht eine Anleihe, sondern nur die Kontrahirung einer schwebenden Schuld fordern.

Die französische Vermittlung.

Der „Abend-Moniteur" zeigt an, daß die Vermittelung der kaiserlichen Regierung einen glücklichen Ausgang genommen hat. Die Unterhandlungen," sagt er, „boten leicht begreifliche Schwierigkeiten der, vorzüglich, wenn man sich in den Augenblick ihrer Eröffnung zurückversetzt. Es war am Tage nach einer großen Schlacht, die alle Gemüther in Deutschland und in Italien im höchsten Grade aufgeregt hatte. Demungeachtet ließ sich die Regierung Se. Majestät nicht von der übernommenen Aufgabe abbringen. Sie glaubte Europa wie den kriegführenden Mächten einen Dienst zu erweisen, indem sie einem so blutigen und möglicher Weise so ernste Störungen vorbereitenden Streite ein Ende machte. Ihr Zweck war, die Anempfehlung der Grundlagen der Präliminarien aus den durch die militärischen Ereignisse geschaffenen gegenseitigen Situationen die Elemente einer Verständigung herauszuziehen. Die Rolle des Vertreters Frankreichs, der den Unterhandlungen beizuwohnen hatte, sollte sich auf Förderung dieser Verständigung beschränken, indem er über die verschiedenen Fragen die versöhnlichste und billigste Ansicht kund gab. So konnte unser Einfluß sich in nüblicher Weise geltend machen, um die Resultate des Krieges abzuschwächen, und über mehrere Punkte Combinationen, die den Ideen der Gerechtigkeit und Mäßigung am meisten entsprachen, aufstellen. Die öffentliche Meinung in den verschiedenen Staaten zollt der Weisheit der Rathschläge, die Se. Maj. allen Parteine ertheilt hat, und dem eben so wohlthätigen als uneigennützigen Charakter der kaiserlichen Intervention volle Anerkennung. Italien, das anfangs in eine achttägige Waffenruhe gewilligt hatte, tritt gleichfalls dem Waffenstillstand bei, und da die wesentlichen Fragen, von denen die Fortsetzung des Krieges abhing, von nun an gelöst sind, so darf man wohl in den am 26. Juli zu Nikolsburg unterzeichneten Stipulationen die Garantien eines definitiven Friedens erblicken."

Mecklenburg.

Einen persiden Streich hat die mecklenburgschwerinsche Regierung ihren Unterthanen gespielt, und ich mache die jungen Mecklenburger in den Ver. Staaten ganz besonders auf diesen Punkt aufmerksam. Bisher fand die Aushebung des Contingentes in Mecklenburg in jedem Herbst durch eine Loosung unter den einundzwanzigjährigen jungen Männern statt. Wer sich dort freiloste, wurde von den Recrutirungsbehörden nie weiter behelligt. Im vorigen Herbst mußten so die im Jahre 1844 geborenen jungen Leute loosen. Vor wenigen Tagen gab nun ganz unerwartetermaßen die großherzogl. Rekrutirungsbehörde den Befehl, daß sich alle Diejenigen, welche sich voriges Jahre freigeloost haben, bis zum elften August zum aktiven Kriegsdienste stellen sollen. Stellvertreter sind in Mecklenburg jetzt nur zu enormen Summen (über tausend Thaler) zu haben, und die sich in Amerika befindlichen Mecklenburger, die ihrer Militärpflicht vollständig genügt zu haben glauben, sind daher, da sie bis zum 11. August sich natürlich nicht stellen können, der Gefahr ausgesetzt, daß ihnen die Regierung ihr noch in Mecklenburg befindliches Vermögen confiscirt. Diese Einberufung ist nur deshalb erfolgt, weil die Ernennung des Großherzogs zum Befehlshaber des neuen preußischen Reservecorps ihm den Kopf verdreht hat, und weil er jetzt nicht genug von seinen jungen Unterthanen in der bunten Jacke sehen kann.

Gießen, 30. Juli. Die „Volkszeitung" schreibt von hier: Der großherzoglich hessische Hauptmann Königer war unter den hessischen Offizieren derjenige, der seit Jahren für den Anschluß an Preußen in Wort und Schrift thätig wirkte. Mit Widerstreben zog er gegen Preußen in den Krieg, als Mann und Offizier that er aber seine Schuldigkeit und führte seine ausgezeichnet gut geschulte Compagnie bei Laufach ins Feuer. Eine der ersten Kugeln streckte ihn todt nieder. Ueber den Tod Königer's entnehmen wir dem „Hess. Kirchenblatt" folgende nähere Mittheilung: „Hauptmann Königer war mit seiner Compagnie beordert, bei Frohnhofen ein Haus zu nehmen, das auf den ersten Blick als uneinnehmbar für die kleine Schaar erschien, indem nicht bloß aus allen Fenstern und Thüren, sondern selbst unter den Dachziegeln die preußischen Gewehre hervorschauten. Königer war ein Mann der strengsten Pflichterfüllung. Er hielt noch eine kurze Anrede an seine Compagnie worin er den Soldaten sagte daß sie in den gewissen Tod gingen, aber der Pflicht folgen müßten, sie wollten ihre Seelen Gottes Gnade befehlen und zuvor noch ein Gotteslied singen, das beide Confessionen singen könnten. Er stimmte darauf mit seiner Schaar das Lied an: „Großer Gott wir loben dich" und ging zum Angriff.

Eine der ersten Kugeln streckte, gerade als Königer für seine dem mörderischsten Feuer ausgesetzte Compagnie eine gedeckere Stellung zu gewinnen suchte, seinen Lieutenant (Stockhausen) nieder, eine der folgenden traf ihn selbst durch's Haupt. Er war im Augenblick todt. Mit drei Offizieren erhielt er ein christliches Begräbniß, nachdem leider rohe Bauern ihn ausgeplündert.

Deutschland.

In Süddeutschland ist die Agitation für die Einheit Deutschlands unvermindert. In Stuttgart hat sich ein Ausschuß gebildet, von dem die Führer der gemäßigten liberalen Partei Mitglieder sind und dessen Zweck ist, die sofortige Vereinigung von Süddeutschland mit dem norddeutschen Bunde zu bewirken. In Mainz haben 150 Bürger, darunter fast der ganze Stadtrath, eine Erklärung zu Gunsten der preußischen Suprematie unterzeichnet. In München, das bisher das Hauptquartier der antipreußischen Opposition war, ward am 22. Aug. eine Volksversammlung abgehalten, in der die preußische Suprematie, „wenn auch an sich wenig wünschenswerth," doch ein geringeres Uebel als die Theilung Deutschlands gehalten wird. Unter den bairischen Reserven ferner, die einberufen worden waren, um die im bairischen Heere entstandenen Lücken auszufüllen, hat eine Meuterei in Würzburg stattgefunden, weil, wie sie sagten, es thöricht sei, gegen die Preußen zu kämpfen und geschlagen zu werden, während sie sich ihnen nur anzuschließen brauchten, um den Vortheil guter Generale und überlegener Waffen zu theilen. Die Soldaten bestanden so heftig auf dieser ihrer Ansicht, daß sie entlassen werden mußten.

Kraft eines Erlasses des Prinzen von Hessen, des bisherigen Oberbefehlshabers des 8. deutschen Armeecorps, ist der Verband dieses Armeecorps aufgelöst worden. Der Prenz wünscht den Soldaten, daß „das Bewußtsein wohlerfüllter Pflicht" sie in die Heimath begleite.

Oestreich.

In Oesterreich ist man noch sehr kriegerisch gestimmt. Die dortigen Blätter speculiren auf einen Krieg Frankreichs mit Preußen, ja treiben die französische Regierung zur Eile an. Der Krieg müsse je eher, desto besser begonnen werden.

General Benedek ist vor die militärische Untersuchungscommission, die gewisse dunkle Vorgänge bei der Nordarmee ans Licht ziehen soll, geladen worden. Es heißt, ein Telegraphist habe ihm eine aufgefangene Depesche überbracht, in welcher der König von Preußen seinem Sohne die genauen Dispositionen zur bevorstehenden Schlacht bei Königgrätz übermittelt habe, aber er habe sie mit den Worten in den Papierkorb geschleudert: „Lassen Sie mich mit solchem unnützen Zeuge in Ruhe." Ferner will ein dunkles Gerücht behaupten, daß er selbst den Sohn des Grafen Grünne, der sein Adjutant war, mit einem Pistolenschuß in der Schlacht bei Königgrätz getödtet habe. Endlich heißt es, daß der vollständige Feldzugsplan Benedeks zur Kenntniß der preußischen Regierung gelangt und daß jener Plan sogar gedruckt unter ihren Offizieren vertheilt worden sei.

Es heißt, daß der Papst den Kirchenstaat an den Kaiser der Franzosen unter dem Titel eines Vicariats abtreten will, um dadurch zu verhindern, daß derselbe mit Italien vereinigt wird. Man glaubt jedoch in Florenz nicht daran, daß der Kaiser einwilligen wird, auf diese Weise den Vereinbarungen der Septemberconvention zu entgehen. Falls er sein Wort hält, würde die Räumung Roms durch die französischen Truppen im Dezember erfolgen.

Neuestes.

Per atlantischen Telegraph.

—0—

Friedensvertrag zwischen den streitenden Mächten, Preußen, Italien, Oestreich und Baiern!

Oestreich tritt Venetien an Italien ab!

Kaiser Franz Joseph hat Ungarn eine neue Constitution und ein neues Ministerium bewilligt!

Frankfurt erhebt eine Anleihe von 12 Millionen Gulden!

Das Kaiserreich Mexiko seinem Ende nahe!

London, 24. Aug.

In offiziellen Kreisen sind heute Nachrichten eingetroffen, welche melden, daß am Donnerstag ein Friedensvertrag zwischen den streitenden Mächten, Preußen, Italien, Oestreich und Baiern, von den Bevollmächtigten, welche in Prag ihre Sitzungen hielten, abgeschlossen wurde.

Der Vertrag wurde von den Bevollmächtigten an demselben Tage im Namen ihrer respektiven Regierungen unterzeichnet.

Eine der Bedingungen des Vertrages bestimmt, daß die jetzt an verschiedenen Punkten stationirten Truppen ihre Positionen räumen und innerhalb drei Wochen nach ihrer respektiven Heimath zurückkehren sollen.

Prag, 25. Aug. Die Abtretung von Venetien an Italien hat stattgefunden. Bevor der Friedensvertrag zwischen Preußen, Oestreich, Italien und Baiern unterzeichnet wurde, trat Oestreich Venetien aus freien Stücken und ohne Vorbehalt an Victor Emanuel ab.

Wien, 25. Aug., Nachm. Der Kaiser Franz Joseph hat sich entschlossen, sein Kaiserreich sowohl als seinen Halt auf die Anhänglichkeit und Treue seiner Unterthanen dadurch zu stärken, daß er Ungarn eine neue Constitution und ein neues Ministerium bewilligt.

Sachsen.

Dresden, 24. Der König von Sachsen hat einen Befehl erlassen, wodurch die sächsischen Minister und Regierungsbeamten angewiesen werden, in allen Fällen mit den preußischen Beamten in freundlicher Weise zusammenzuwirken.

Hessen-Darmstadt.

Mainz, 24. Aug. Die Belagerung der Stadt Mainz wurde gestern aufgehoben und die preußischen Truppen werden am Sonntag ihre Stellungen räumen.

Frankfurt a. M., 24. August.

Der gesetzgebende Körper der Stadt hat die Erhebung einer Anleihe von 12 Millionen Gulden sanctionirt.

Frankreich.

Paris, den 25. Aug. Die Kaiserin Carlotte wird nicht nach Mexiko zurückkehren und man giebt von allen Seiten zu, daß das Kaiserreich in jenem Lande seinem Ende nahe ist.

Aus amtlichen Quellen wird versichert, daß im Falle weitere französische Truppen nach Mexiko geschickt werden, dies nur in hinreichender Anzahl geschehen würde, um die Interessen der französ. Unterthanen während des Falles des Kaiserreichs zu sichern und eine friedliche Räumung Mexiko's zu erzielen. Dieselben werden nicht zur Aufrechterhaltung der Dynastie Maximilian's benutzt werden.

Nach amerikanischen Fünfzwanziger Bonds ist hier eine ungeheure Nachfrage und bedeutende Bestellungen sind bei amerikanischen Agenten verschiedener Bankhäuser in hiesiger Stadt auf telegraphischem Wege gemacht worden.

Preußen.

Berlin, Sonntag, 26. Aug. Der König von Preußen hat eine Deputation des Abgeordneten hauses empfangen, welche die ihm von diesem Körper votirte Adresse überreichte. Der König hielt eine Erwiederungsrede, in welcher er erklärte, daß er sich sehr freue über die günstige Haltung des gesetzgebenden Körpers. Er fügte indeß bei, daß im Falle sich ein weiterer Conflikt um den Abgeordneten über die Budgetfrage und die Armee, oder über andere Gegenstände, die für die Interessen des Staaten eine Lebensfrage seien, erhebe, er gerade so handeln werde, wie vorher. Der König fügte noch bei, daß ein fernerer Conflikt unmöglich sei.

— Aus einem der letzten Gefechte wird der K. u. Z. folgende Episode berichtet: Ein junger Soldat von Königsberg bemerkte mitten im heftigsten Trouble des Kampfes von ungefähr auf dem grasigen Boden zu seiner Füßen ein sogenanntes Vierklee. Von einem unerklärlichen Drange getrieben, bückte er sich, um dasselbe zu pflücken, und in demselben Moment sauste eine Kanonenkugel so dicht über seinen Kopf hin, daß er unfehlbar getödtet worden, wenn er sich nicht gebückt hätte. Der durch diese Schickung so wunderbar Gerettete hat das verhängnißvolle Blümchen mit dem Berichte seiner Rettung an seine Braut geschickt, welche es als eine theure Erinnerung gewiß dankbar aufbewahren wird.

Aus Kassel.

entnehmen wir Folgendes: Das Ersatz-Bataillon No. 28 und 29 und die 68er sind in eine große Kaserne einquartirt worden. Dieselbe ist im Viereck gebaut; in einem Flügel liegen die Verwundeten, in einem andern die 68er, die Uebrigen in den beiden andern Flügeln. Alle drei Bataillone standen in größter Lebensgefahr, mit den Verwundeten in die Luft gesprengt zu werden. Es war nämlich viel Pulver und sonstige Entladungs-Materialien auf dem Speicher der Verwundeten versteckt worden. Zwei kleine Knaben hatten sich auf den Speicher geschlichen und das Pulver, das versteckt war, am 31. Juli Nachmittags 4 Uhr angezündet. Sofort gab es einen furchtbaren Knall; das lange Dach flog über halb in die Luft, so daß die Dachpfannen in allen Straßen herumgestreut wurden. Beide Knaben sind verbrannt, doch hat kein einziger Soldat Schaden gelitten. Nun lief Alles, was Beine hatte, aus der Kaserne heraus. Einige von den armen Verwundeten hatten in der Eile ihre Krücken verloren; andere kamen mit verbundenen Köpfen heraus; überhaupt läßt es sich nicht schildern, mit welcher Schnelligkeit die Kranken auf den Beinen waren. Jetzt wurde Alarm geschlagen, alles Militär mit Sack und Pack kam auf den Hof gelaufen; in Zeit von drei Minuten war die Feuerwehr da: alles Turner und die feinsten Leute aus der Stadt. Zu einem großen Brande konnte es nicht kommen, weil die Feuermannschaft gleich bei der Hand war: nur eine furchtbare Rauchwolke von Pulverdampf gen Himmel. Die Caserne wurde nunmehr einer gehörigen Untersuchung unterzogen, wobei sich herausstellte, daß in jedem Strohsack der Soldaten eine ziemliche Quantität Pulver und Patronen verborgen war; auch fand man Lunten und andere Entladungssachen, welche durch eine starke Reibung sich selbst entzünden. Die Kranken liegen schon über sechs Wochen in dem Flügel, und daß bei denselben bis jetzt noch keine Explosion vorgefallen, ist wirklich wunderbar, indem bei ihnen das meiste Pulver vorgefunden wurde.

Garibaldi.

Über die Verwundung, die Garibald unlängst erlitten, bringt die London Daily News die folgende Mittheilung:

„Es ist Thatsache, daß Garibaldi außer Stande ist, auch nur einen Schritt zu gehen und in und aus dem Wagen gehoben werden muß. Wäre die Kugel, die in den Schenkel des Generals nicht weit vom Hüftgelenk eindrang, aus einer östreichischen Büchse gekommen, seine Wunde würde noch immer ein großes Unglück gewesen sein, unendlich vergrößert aber wird dieses dadurch, das Garibaldi, wie außer allem Zweifel steht, von einem seiner eigenen Leute verwundet worden ist.

Ein französisches Urtheil über die Vereinigten Staaten.

„La Presse" macht auf den riesigen Aufschwung aufmerksam, der in den Vereinigten Staaten Nordamerika's seit dem letzten Kriege sich kund giebt. Tausend Million:n Francs Ueberschuß in den Einnahmen dieses einzigen Jahres! — Und was macht inzwischen Europa? frägt das Blatt. „Während jener Riese jeden Tag durch Freiheit und Frieden noch mehr an Macht und Reichthum wächst, erschöpft man sich diesseits des atlantischen Meeres durch Unterhaltung stehender Heere, man bekriegt sich, ohne sich zu fragen, ob nicht die zwei Riesen, die sich Rußland und Amerika nennen, sich eines Tages die Hand reichen werden, um der Welt ihren Willen vorzuschreiben. So war es zur Zeit der Kämpfe unter den altgriechischen Freiheitsstaaten. Sie schwächten, erschöpften und schlachteten sich gegenseitig, während Rom sich anschickte, die Welt zu verschlingen."

Starb:

Am 23. August Johann Friedrich, Söhnlein von Friedrich und Jacobine Mörgenthaler, im Alter von 2 Monaten u. 22 Tagen.

Wenn kleine Himmelserben
In ihrer Unschuld sterben:
So büßt man sie nicht ein —
Sie werden nur dort oben
Vom Vater aufgehoben,
Damit sie unverloren sei'n.

Briefkasten.

Stonerstown.—Hr. J. H. — Freundlichsten Dank für den frischen Rekrut, Herr Doktor. Jetzt heßts's immer „besserer."

Falmouth.—Hr. P. S. — Sie handeln wirklich brüderlich, denn erstens wünschen Sie Ihrem Bruder durch unser Blatt „den Weg des Lebens" zu zeigen, und zweitens schicken Sie Ripper auch gleich 'nen Groschen für seine Mühe den verlassenen Schäflein die „Epistein" mit Kraft und Nachdruck zu erklären. Danke, lieber Philip.

Chambersburg.—Hr. Agent P. G.,—Ei, und noch en Rekrut! bravo. Walk in, lieber Alter. Wollen gut auf den Justus Acht geben. Die Neuigkeitsbrocken finden Sie in einer andern Spalte.

Millersville.—Hr. Agent O. F. R.—Die Erklärung jenes Ausfalles (Weglassung des Namens) finden Sie bei der betreffenden Correspondenz.

Philadelphia.—Hr. L. A. W.—Endlich auch wieder e mal ein Lebenszeichen von Ihnen: freute uns herzlich. Ist Alles b'sorgt, geschätzter Herr College.

Columbia.—Hr. A. Z.—Wir handelten recht, nit wahr? „Seid klug wie die Schlangen, und ohne Falsch wie die Tauben"; diesen Sinnspruch haben wir stets im Auge. Ihrem Wunsche wird diese Woche noch entsprochen.— Ihr Vorhaben freut uns sehr; nur frisch drauf los. Die fehlenden Nummern wurden nachgeschickt. Dem Postmeister in Lankaster haben wir eine „Bombe" zug'schickt.

Ebensburg.— Hr. C. E. R. — Seller Wilhelm hat's verloren; können's nit helfen, Alterchen. Wenn's an's „treaten" geht, vergessen Sie den Ripper nit! sonst hat's g'schellt!

Upper Strasburg.—Hr. G. H.—Halloh! da kommt unser langjähriger Freund mit 'nem „Lappen" in der Hand, und wünscht in's Ripper'sche Corps eing'mustert zu sein. Brav, lieber Alter. Ja, ja, der alte Gott lebt noch, und der Ripper auch: drum victoria, hallelujah! 'Nen Gruß an die Mama.

Butler.—Hr. J. G. H.—Ha! da kommt ja unser friedlicher alter Freund mit 'nem fernfesten Rekrut und auch „Bohnen" von sellem wackeren Adam und dem freundlichen Jakob—schönen Dank. Ihre Theilnahme freut uns herzlich. Alle Leute gleichen unser Päper; es hat „Saft und Kraft," und ist zuweilen auch e bißle „spunky."

Allegheny.—Hr. H. R.—Und noch zwei frische Rekruten. Gratuliren zu Ihrem Wohlergehen. Haben schon lange für Sie gequckt. Fahren Sie just muthig fort in Ihrem Plan.

Lykenstown.—Hr. Agent S. T. — Ihr Briefle kam uns gerade erwünscht. Jetzt ist Alles g'firt. Stop! auch 'nen frischen Rekrut. Danke schön. Wer Ihre Handschrift nit lesen kann, der ist dummer als unser Nachbar's Hund, und der ist so dumm, daß er nit weiß wie alt er ist.

Altoona.—Hr. L. K.—Halt! soeben noch zwei frische Rekruten—handfeste Kameraden—die unser lieber Louis in sellem triebsamen Städtel aufgegabelt hat. Recht so, Alterchen. Schade für sell schön' Gebäu'.

Sharpsburg.—Hr. G. B. B.—Sellen braven „Hannes" haben wir besorgt, Herr Postmeister. Thank you, Sir.

Meadville. — Hr. M. P. D.—Die radikalen Jakobiner sind doch hundsgemein. Soeben wird uns mitgetheilt, daß unsere Zeitungen nach Meadville, die wir durch Adams' Expreß Compagny dorthin senden, in einem erbärmlichen Zustand daselbst erhalten werden.— Denkt denn dieses schwarze Lumpenpack, daß es durch solche Niederträchtigkeiten etwas Gutes stiften? Weit fehl geschossen.

Geldkasten.

Folg